

e) Clemens XII. ertheilte mit Breve vom 27. Juni 1735 7 Jahre, 7 Quadragenen und 280 Tage Ablass, so oft die Gläubigen nach abgelegter Beicht und Kommunion dem christlichen Unterrichte beiwohnen oder ihn selbst ertheilen.

h) Jene, welche den christlichen Unterricht das ganze Jahr hindurch ertheilen oder ihm beiwohnen, erhalten zu Weihnachten, Ostern und dem Feste der Apostelsfürsten Petrus und Paulus vollkommenen Ablass.

Beizufügen wäre etwa noch, daß: wer an Sonn- und Festtagen der pfarrlichen Predigt, in welcher das heilige Evangelium erklärt wird, andächtig beiwohnet, jedesmal einen Ablass von 7 Jahren und 7 Quadragenen und einen vollkommenen um Weihnachten, Erscheinung des Herrn, Ostern, Pfingsten und am Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus nach Empfang der heil. Sakramente erlangt. Diese Ablässe können auch Priester, welche das Evangelium erklären, gewinnen. Benedikt XIV. 31. Juli 1756, Pius VI. 12. Dez. 1784. (Madreiter, Gnadenquelle S. 232 fl. Heilige Schatzkammer für bußfertige Seelen 290 u. flg.)

P. Th. H.

II.

Zur christlichen Kunstgeschichte.

Daß das Mittelalter nicht bloß schöne Kirchen baute, sondern sie in seiner Begeisterung auch würdig ausschmückte, das zeigen alle Ueberbleibsel, die dem Wüthen der Renaissance entgingen, sie mögen nun der Malerei, der Eiseln- oder Bildhauerkunst angehören, oder als Paramente zur Verherrlichung des Gottesdienstes gedient haben. Einen schlagenden Beweis lieferte die vor zwei Jahren stattgefundenene Ausstellung kirchlicher Kunstgegenstände aus dem Mittelalter zu Grefeld und

die von der Kirche mit Freuden begrüßte Rückkehr zu jenen Formen, welche unsere frommen Vorfahren zur höchsten Vollendung gebracht hatten.

Eine der schönsten Kirchen unseres Ländchens ist sicher die gothische Stadtpfarrkirche zu Steier. Sie zeugt eben so von dem frommen Sinne, wie von dem Reichthume dieser merkwürdigen Stadt. Minder bekannt dürfte es vielleicht sein, daß ihre Gläubigen in eben dem großartigen Maßstabe, wie sie bauten, auch für Verherrlichung des Gottesdienstes sorgten. Einen Beweis dafür liefert das Verzeichniß einiger Paramente, das unten beigelegt werden soll. — Zum Verständniß folgendes:

Bekanntlich fand das „lautere Wort“ sehr bald Eingang in dieser opulenten Stadt und es erhielt sich auch die lutherische Uebung dort sehr lange. In einem Aktenstücke gegen den Abt von Garsten gerichtet, vom 10. Juli 1587, sagen Bürgermeister und Rath selbst, sie hätten solche Ceremonien „die der apostolischen ainsalt gar gleichförmig, auch in der ersten Khirchen der Apostl Zeit gebraucht worden ynd in der Christlichen Katholischen Khirchen nie gar abthumen“ u. s. w. Wie männiglich bekannt, war diesen „Ceremonien“ das h. Opfer fremd; man brauchte somit auch nimmer die alten Kirchenschätze, die man daher in einen Winkel schob. Der neue Abt von Kremsmünster, früher und bis 1589 als solcher in Garsten, kannte den Werth und die Schönheit dieser Paramente und wußte, daß sie in der Sacristei „obeinander liegen ynd mit großen schaden verderben.“ Da er einen Besuch des Apostolischen Nuntius erwartete und in seinem Stifte im Ganzen wenige Ornate, namentlich keine „schönen gezierten“ antraff — ganz natürlich,

da die officiöse Plünderung von jeher zuerst die Klöster fand — so ersuchte er Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Steier, ihm eine Anzahl Ornate auf einige Zeit zu leihen, da er kaum so bald mit gehörigen Geldmitteln aufkommen könne, um neue anzuschaffen. Der Magistrat erwiederte 22. August 1589 bejahend und am 18 Sept: wurden die Paramente, wie sie folgendes Verzeichniß enthält, nach Kremsmünster gebracht.

(Abschrift, wortgetreu, aber nach neu hochdeutschem Sprachgebrauch.)

Beschreibung der Kirchen-Ornate, so Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Steyr, der Pfarrkirche allda gehörig, dem Ehrwürdigen und Geistlichen auch Edeln Herrn Herrn Johann Abt zu Kremsmünster und einer ehrsamten Landschaft in Oesterreich ob der Enns Verordneten, auf Ihrer Gnaden nachbarliches Ansuchen und Bitten, gegen einen Revers, auf eine Zeit lang dahin nach Kremsmünster darzuleihen bewilligt und heute Ihrer Gnaden, in Beisein Herrn Hansen Stampfhofer, Michael Nyden als Kirchmeister und Wolf Gutbratens, aller drei Rathsbürger allhier zu Steyr, überantwortet worden ist, wie hernach folgt:

Erstens: eine Casel von Gold in grünen Sammt gewirkt, so fein Kreuz hat, sammt einem Humeral mit vier Bilder mit Perlen geheftet. Item: eine Albe mit grünem Sammt — auch Manipel und Stola der Casel gleichförmig.

Item: eine Casel von rothem Sammt mit einem goldenen gewirkten Kreuze; darauf die h. Dreifaltigkeit und S. Colman und Egid — alles mit Perlen ge-

bestet. Dabei ein Humeral mit silbernen vergoldeten Buchstaben: der Name Jesus und Maria. Item die Manipel und Stola von rothem Sammt und eine Albe, unten mit rothem Sammt und oben an den Ärmeln mit veilchenfarbnem Taffet.

Item: wiederum eine rothsammtene Gasel mit einem goldenen gestickten Kreuze, darauf ein Crucifix, zwei Engel und vier andere Bildniße — darunter die zwei Engel und das Crucifix mit Perlen — halten fünf silberne und vergoldete Kelche in den Händen. Auch das Humeral mit einem sammtenen Boden*) und silbernen vergoldeten Buchstaben: S. Maria; daran fehlt aber am ersten A ein Stückchen, so davon abgebrochen. Dazu: die Albe; Manipel und Stola von schlechtem Sammt — die Gasel ist am Unterfutter etwas schadhast.

Item: eine roth-sammtene Gasel mit einem goldenen Kreuze, darauf auch ein Crucifix und andere Bilder, unter welchen S. Egid, dessen Stab aber von Silber etwas abgebrochen; auch unten am Rand mit zwei Wappenschildern, sammt der Albe mit rothem Sammt, Stola und Manipel; das Humeral dazu mit einem goldenen Boden, daran drei gestickte Bilder.

Item: zwei Leviten-Röcke auch von rothem Sammt, jeder mit zwei silbernen vergoldeten Spangen und Knöpfen, mit S. Egid und Solomon verperlt und ihre silbernen vergoldeten Stäbe in den Händen haltend, an welchen ebenfalls etwas Weniges zerbrochen; am Rande auch mit zwei Wappen und Schilden — Alles mit ihren Humeralien von rothen

*) Ist wohl so viel als: der untere Theil, analog dem trivialen: Hemd-Bodi, oder Stof.

Sammt mit goldenen Borten, sammt der Albe, Manipel und Stola.

Item: eine blaue sammtene Casel, daran ein goldenes Kreuz mit S. Maria, Katharina, Barbara, Johann und Colmans Bildnißen — alles mit Perlen geheftet, sammt zwei Leviten-Röcken von solchem Sammt mit goldenen Borten. Item: zwei Alben mit blauem Sammt, die dritte aber mit blauem Atlas, auch mit Manipeln und Stolen.

Item: ein Rauchmantel von dergleichen Sammt im Schild die heil. Dreifaltigkeit mit Perlen geheftet, von denen aber ein Theil abgefallen — sammt einem silbernen vergoldeten Knopf; vorne zu beiden Seiten mit Bildwerk und Gold gestickt.

Item: eine veilchenfarbene tobinene Casel mit einem goldenen Kreuze, darauf gleichwohl kein Bildwerk. Item: zwei solche Leviten-Röcke, jeder mit einem goldenen Strich, auch zwei kupfernen vergoldeten Spangen und Knöpfen sammt aller ihrer gleichmäßigen Zugehör; das Humeral aber hat einen goldenen Boden, darauf drei Bilder mit Perlen geheftet.

Item: ein weiß-damastener Rauchmantel mit einem goldenen Schild und vorn herab zu beiden Seiten auch mit Gold und Bildwerk gestickt.

Item: ein roth-sammtener Rauchmantel mit goldenem Stück (Stoff) verbrämt, im Schild mit S. Egidii und Colman mit Perlen geheftet, jeder einen silbernen vergoldeten Stab in den Händen.

Und zwei Paare große und vier Paare kleinere messingene Altarleuchter.

Dessen zu wahrer Urkund &c. — Actum den 18. September 1589.

(Mit drei aufgedruckten Siegeln.)

In der ersten Zusage war als Termin der Rückgabe bestimmt, „in Quottember oder gar halbes Jahr“, im Revers vom 18. September 1589: „wann und zu welcher Zeit“ man den Ornat abfordern würde. Doch selbst die bereits in Gang gekommene Gegen-Reformation erinnerte die Steirer kaum mehr an ihren verliehenen Kirchenschatz, so daß diesen zuletzt Abt Alexander vom See am 13. August 1605 freiwillig zurücksendete, weil er dessen nicht mehr bedürfe; er sei, schrieb er unter Andern, bei dem selbst eingeschafften Vorrathe auch selten mehr gebraucht worden.

Aus der „Beschreibung“ ist ersichtlich, daß zu Gottes Ehre nirgends Kosten gespart worden seien, daß zur Verherrlichung des Gottesdienstes weniger Webstuhl und Maschine, als kunstgeübte Hände, dienten, daß es Zeit wäre, dem Großtheile unserer vernüchternen Paramente den Abschied zu geben und bei unsern Vorältern in ihrer Anfertigung in die Schule zu gehen — was aber ohne Anschluß an die rheinländischen Bestrebungen, somit auch ohne Diözesan-Kunstverein, nie möglich sein wird — daß der Verlust, den die Kirche durch gewisse „Einsacker“ erlitten, in's Unermeßliche gehe nach stofflichem Gehalte sowohl, als nach kunstgeschichtlichen und geistigen, und daß — daher genug!

Am auffallendsten ist die Ausschmückung des Humerales oder des Amictus, erklärt sich aber leicht daraus, daß die Albe ehemals weit ausgeschnitten war, wie auch die Paramente — und so das Humerale über die Albe gelegt wurde. In manchen Kirchen, wie zu Paris, wurde es sogar über den Kopf gelegt und hing nach Art eines Schleiers über die Schul-

tern hinab; daher auch der Name: Schultertuch und das Gebet: „Impone capiti meo galeam salutis“ etc.

P. Th. H.

III.

Zur Klostergeschichte.

Ein Stück klösterlicher Hausdisciplin aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

Bei Durchsichtung alter Papiere der ehemaligen Stiftsbibliothek von Manshofen kam dem Einsender auch ein 4 Schreibbogen starkes Manuscript unter die Hände; woran der Anfang und das Ende fehlten. Bei näherer Besichtigung desselben zeigte es sich, daß sich damit ein Fragment einer Hausordnung des Chorherrnstiftes gerettet habe; den Schriftzügen nach wahrscheinlich aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Das Manuscript ist in lateinischer Sprache abgefaßt. Für viele aus dem Clerus, namentlich für die Ordensgenossen unserer Zeit, möchte es vielleicht nicht uninteressant sein, hinsichtlich der bezüglichen Praxis vor anderthalbhundert Jahren und jetzt Vergleichen anstellen zu können. Durch diese Meinung verleitet, übergaben wir die wortgetreue Uebersetzung des Fragmentes der Redaction unserer Quartalschrift zur Veröffentlichung.

(Schluß des 4. Kapitels.)

— Und im Geiste der Demuth sollen sie alle